

Rückkehr aus Marburg, schreiben: „vnns ist durch herrn Andreisen Osiandern euer schreyben vnd daneben etliche der frantzösischen puechlein, die doctor franciscus Lampertus an die kay Mt vnsern allergnedigsten herrn gestellt hat, vberantwort, die haben wir empfangen.“ (Nürnberger Briefbücher 1529 Bl. 101^b auf dem Kgl. Kreisarchiv zu Nürnberg.)

Th. Kolde.

3. Über das Schreiben Philipp's von Hessen an Karl V. in Sachen des 1529 dem letzteren übersandten Büchleins.

Dieses noch jüngst von Kolde in dem oben (s. die vorige Miscelle) erwähnten Aufsätze Zeitschr. VIII, 478 benutzte Schreiben ist bisher nur aus dem Abdruck bei Kuchenbecker, Analecta Hassiaca XII, 420f. bekannt. Benrath hat vergeblich nach ihm im Marburger Archiv gesucht. Ich fand es, mit anderen Nachforschungen beschäftigt, zufällig wieder auf: es ist ein Konzept mit vielen Korrekturen (Marb. Arch., „Religions-sachen 1529/30“). Hiernach kann der Abdruck bei Kuchenbecker nur als liederlich bezeichnet werden. Die entscheidende Stelle (s. Kolde a. a. O.) lautet nach dem Konzept: „...*ein cristlich¹ Inn frantzösischer sprach gedruckt Vnnd eingebunden Büchlein vnnder dem Tittel² kainer andern dann vnntertheniger getreuer guter meynung, als ich mit got der aller menschen hertzen erkent vnd wais, betzeuge, zu gesannt, mich auch derhalb nichtz dann aller gnaden zw eur keÿr Mt ver-trost vnd vorsehenn habe.*“

S. 421, Z. 3 v. u. ist natürlich zu lesen: „*alls einem cristlichen kaiser*“; und gleich darauf: „*ein gerecht gut cristlich büchlein, das nymandt dann die [feind des ewan-*

1) Die gesperrten Worte am Rande; Kuchenbecker druckt „*ein erstlich*“, wonach die Bemerkung Kolde's a. a. O.: „Letztere Stelle würde freilich allein nichts beweisen; sie klingt vielmehr so, daß man aus dem ‚erstlich‘ schliessen könnte, daß das Büchlein ursprünglich französisch verfaßt gewesen, vom Landgrafen aber in einer anderen Sprache übersandt worden wäre“, durchaus berechtigt war.

2) Oder: *vnnder n Tittel?* Am Rande; desgleichen das Folgende bis „*betzeuge*“ am Rande, aber etwas tiefer; zwischen der einen und der anderen Randbemerkung ein schräger Strich, jedenfalls um anzudeuten, daß hier in der Reinschrift der Titel einzufügen sei.

geliums vor] ¹ eß nit versteen oder mir sonst widerwertig sein ² tadeln möge dann meiner vnverursachten abehulder ³ widerwertigen [neidigen vnd hessigen] ⁴ bericht. . . .“

Indorsat (von der Hand Feige's): „schriffte an 'kaÿ^e Mt Micheln von kaden betreffend“.

Noch sei beiläufig bemerkt, daß Cyprian, welcher in seiner „Historia der Augspurgischen Konfession“ sich vielfach auf ein Diarium (auch „Tag-Buch“ genannt) bezieht, unter diesem Titel eine Handschrift benutzt haben muß, welche sich inhaltlich großenteils mit den Briefen der Nürnberger Gesandten vom Augsburger Reichstag deckt. So auch in der von Kolde a. a. O. herangezogenen Stelle, wo er die „Angabe der Quelle“ bei Cyprian vermißt. Die Notiz Cyprian's S. 262 ist ein Auszug aus dem, was die Nürnberger am 6. Juli über die Entschuldigung des Landgrafen gegenüber dem Kaiser nachhause berichten (C. R. II, 166f.): „So sei zum vierten das angezogene Büchlein in Französisch gestellt, daß sein F. G. nicht verstehe. Sein F. G. hab sich aber je keines andern versehen, denn daß es aufs Beste gemacht sein sollt, damit Ihr K. M. der Artikel des Glaubens und desselben Zwiespalts Unterricht empfahen möchte, welches auch die einige Vrsach gewest, derhalben S. F. G. solch Büchlein für Ihr Maj. zu machen befohlen.“

Th. Brieger.

4. Luther's Motto zu den Schmalkaldischen Artikeln ⁵.

Trotz der Bemühungen von Marheineke, Herrmann, Zangemeister und zuletzt Kolde um die Entzifferung der Aufschrift, welche Luther auf das Titelblatt seiner Urschrift der „Schmalkaldischen Artikel“ gesetzt hat, ist noch immer nicht alles ins Reine gebracht, wenn auch jeder neue Versuch einen Fortschritt bezeichnete. So hat Zangemeister die letzte Zeile mit ihrem Citat *Sufficit dei malitia sua* glücklich klargestellt; Kolde hat mit vollstem Recht in der ersten Zeile *vita aeter[na] für vita ecclesiae* (so Herrmann und Zangemeister) eingesetzt, denn

1) Ausgestrichen.

2) Am Rande hinzugefügt.

3) Von anderer Hand an den Rand geschrieben.

4) Ausgestrichen.

5) Vgl. Zeitschrift für Kirchengeschichte, Bd. VIII, S. 318.